

<b>Zeitschrift:</b>	Bulletin des Schweizerischen Elektrotechnischen Vereins, des Verbandes Schweizerischer Elektrizitätsunternehmen = Bulletin de l'Association suisse des électriciens, de l'Association des entreprises électriques suisses
<b>Herausgeber:</b>	Schweizerischer Elektrotechnischer Verein ; Verband Schweizerischer Elektrizitätsunternehmen
<b>Band:</b>	69 (1978)
<b>Heft:</b>	24
<b>Artikel:</b>	Netzstromoberschwingungen bei Direktumrichtern
<b>Autor:</b>	Kloss, A.
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-914972">https://doi.org/10.5169/seals-914972</a>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 17.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Netzstromoberschwingungen bei Direktumrichtern

Von A. Kloss

Der Netzstrom der dreiphasigen Direktumrichter ist, wie bei allen Stromrichterschaltungen, oberschwingungsbehaftet. Neben den konventionellen charakteristischen Oberschwingungen entstehen beim Direktumrichter noch Seitenschwingungen. Der gesamte Oberschwingungsgehalt (Klirrfaktor) des Netzstromes ist aber beim dreiphasigen Direktumrichter kleiner oder höchstens gleich wie beim normalen Stromrichter gleicher Pulszahl.

Le courant du réseau alimentant des convertisseurs de fréquence triphasés directs est affecté d'harmoniques, comme tous les circuits redresseurs. Outre les harmoniques classiques, il se produit des oscillations latérales. La teneur globale en harmoniques (facteur de distorsion) du courant est cependant moins grande que dans le cas des redresseurs normaux de même nombre de pulsations, ou tout au plus égale.

## 1. Einleitung

Direktumrichter sind statische Frequenzumformer zur Umformung einer mehrphasigen Spannung einer Frequenz in eine ein- oder mehrphasige Spannung einer anderen, niedrigen Frequenz. Die Energieübertragung ist in beiden Richtungen möglich und verläuft direkt, ohne Zwischenspeicherung.

In der Systematik der Leistungselektronik kann man die Direktumrichter in die Gruppe der Stromrichter mit *natürlicher Kommutierung* eingliedern. In englischer, französischer und auch russischer Fachliteratur werden die Direktumrichter meistens als *Zyklonkonvertoren* bezeichnet.

Die Schaltung des Direktumrichters sowie die theoretischen Grundlagen stammen aus den dreissiger Jahren [1]<sup>1)</sup>. Als Ziel wurde die direkte Kupplung des 50-Hz-Netzes mit dem 16 $\frac{2}{3}$ -Hz-Bahnnetz gesetzt [2]. Allerdings konnte sich die Technik der Direktumrichter zu jener Zeit nicht durchsetzen, und erst in den sechziger Jahren wurde mit den Entwicklungsarbeiten wieder angefangen, wobei die ersten Anlagen [3; 4] noch mit Quecksilberdampf-Ventilen ausgerüstet wurden. Mit den Thyristoren kam es dann zur schnellen Verbreitung der Direktumrichter. Es gelang zuerst ein Durchbruch in die Zementindustrie. Innerhalb eines knappen Jahrzehnts wurden

mehr als zwanzig Direktumrichter zur Anspeisung der getriebelosen Rohrmühlen, mit einer Durchschnittsleistung von über 5 MW, geliefert [3; 5]. Auch für die Bahnen wurde der Direktumrichter eingesetzt. Hier liegt allerdings das Hauptgewicht weniger bei der direkten Netzkupplung [6] als bei der Anwendung des Direktumrichters im Rotorkreis des Asynchronmotors des rotierenden Netzkupplungsumformers [7]. Ein weiterer Anwendungsbereich sind die Fahrzeuge.

Die Intensität, mit der an der Weiterentwicklung der Direktumrichter weltweit gearbeitet wird, bezeugen, neben den zahlreichen Fachzeitschrift-Veröffentlichungen, auch die russischen und amerikanischen Monographien über die Direktumrichter [8; 9; 10].

Eine der wichtigsten Fragen bei den Direktumrichtern ist das Problem der *Netzbeeinflussung*, besonders die Belastung des Netzes mit den Stromoberschwingungen. Das Problem der Oberschwingungen betrifft zwar alle Stromrichterschaltungen, weist aber wegen seiner Komplexität bei den Direktumrichtern spezifische Merkmale auf. Ziel der vorliegenden Arbeit ist es, neben einer kurzen Beschreibung der Wirkungsweise des Direktumrichters, über den heutigen Stand der theoretischen und experimentellen Untersuchungen der Direktumrichter-Netzoberschwingungen zusammenfassend zu berichten.

## 2. Wirkungsweise des Direktumrichters

Schaltungsmässig entsprechen die Direktumrichter den *Umkehrstromrichtern* für Gleichstromantrieb (Fig. 1). Die Grundeinheit bildet in der Regel eine *Drehstrombrücke*, mit der man die dreiphasige Wechselspannung in eine Gleichspannung umformen kann. Damit kann man am Ausgang des Stromrichters eine positive (Gleichrichterbetrieb) oder negative (Wechselrichterbetrieb) gleichgerichtete Spannung  $U_d$  erreichen. Diese Spannung kann stetig von null bis zum Maximum (was ca. dem Scheitwert der verketteten Wechselspannung  $U_{Nm}$  entspricht) gesteuert werden. Die Stromrichtung bleibt aber bei allen Zuständen gleich. Werden zwei Drehstrombrücken (A, B) antiparallel geschaltet, so kann auch die Stromrichtung geändert werden, indem man eine Brücke sperrt und die andere freigibt. Mit dieser Schaltung kann also zum Beispiel eine Gleichstrommaschine in beiden Drehrichtungen im motorischen oder generatorischen Betriebszustand betrieben werden.

Wird die Ausgangsspannung  $U_d$  des Umkehrstromrichters gezielt so gesteuert, dass sie sinusförmig und mit vorgegebener Frequenz  $f$  verläuft, dann wirkt die Schaltung wie ein Frequenzumformer und wird als Direktumrichter bezeichnet. Für die zyklische Stromübergabe der einzelnen Zweige wird die Blindleistung dem Netz entnommen, und mit der Netzfrequenz

1) Siehe Literatur am Schluss des Aufsatzes.

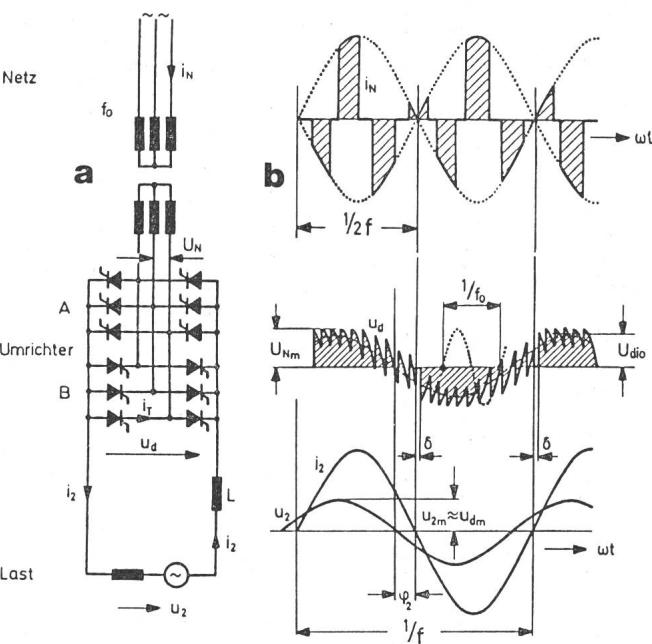


Fig. 1 Einphasiger Direktumrichter mit zwei antiparallelen Drehstrombrückenschaltungen  
a Prinzipschema  
b Darstellung der Ströme und Spannungen für maximalen Steuerbetrieb

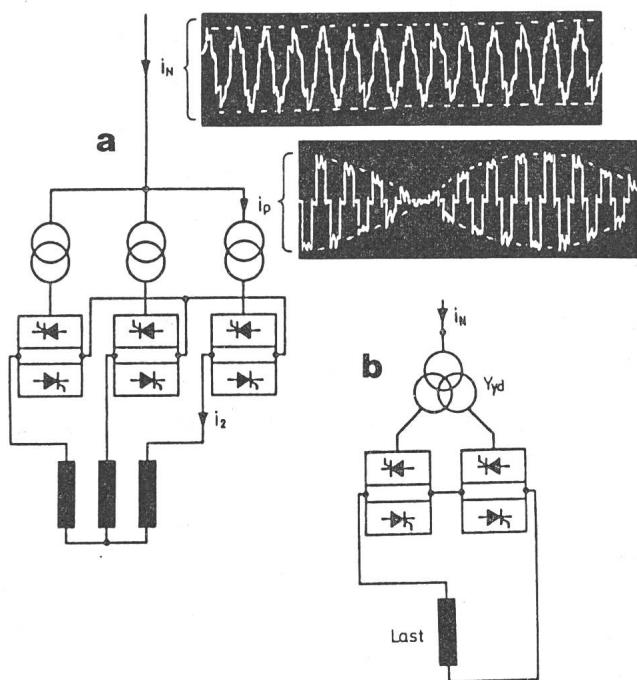


Fig. 2 Dreiphasiger Direktumrichter

- a Prinzipschema
- b Einphasiger Direktumrichter mit zwölfpulsigen Stromrichtern  
(Jedes Stromrichtersymbol stellt eine Drehstrombrücke dar)

$f_0$  wird auch der Umrichter geführt. Es ist immer nur eine Brücke in Betrieb, so dass zwischen den beiden Brücken *kein Kreisstrom* entstehen kann. Die Freigabe der nachfolgenden Brücke folgt erst nach einem kurzen stromlosen Zustand des Umrichters<sup>2)</sup>. Die Ausgangsfrequenz  $f$  kann kontinuierlich von null (Gleichstrom) bis zu ca.  $1/3$  der Netzfrequenz  $f_0$  geändert werden. Die Ausgangsspannung  $u_d$  verläuft entweder sinusförmig (Spannungsamplitude  $u_{2m}$  kleiner als die maximal erreichbare Gleichspannung  $U_{dio}$ ) oder trapezförmig (Fig. 7 oben), wobei die Amplitude der Spannungsgrundschwingung im Extremfall den Wert  $4/\pi U_{dio}$  erreicht.

Die Ausgangsspannung  $u_d$  ist aus Abschnitten der verketteten Netzspannung (bzw. Transformator-Sekundärspannung)  $u_N$  gebildet und weicht also vom idealen Sinusverlauf relativ stark ab (Fig. 1c). Der Strom  $i_2$  kann aber mit einer Induktivität  $L$  im Lastkreis geglättet werden und dann für die theoretischen Untersuchungen einfachheitshalber als ideal sinusförmig angenommen werden. Die Lastphasenverschiebung  $\varphi_2$  kann beliebig gefahren werden.

In der Drehstrombrücke führt jeder Thyristor  $1/3$  der Netzspannungsperiode den Strom ( $i_T$ ). Der Netzstrom  $i_N$  setzt sich aus zwei Thyristorströmen zusammen und ist gleich dem Transformatorprimärstrom  $i_p = i_N$  (Fig. 1b). Da der Laststrom  $i_2$  sinusförmig verläuft, folgt auch  $i_N$  mit den einzelnen Amplituden diesem Verlauf und ist somit mit der Frequenz  $2f$  moduliert.

Der Direktumrichter gemäß Fig. 1 formt die Dreiphasenspannung  $U_N$  der Frequenz  $f_0$  in eine Einphasenspannung  $u_d$  der Frequenz  $f$  um. Drei solche Schaltungen können zu einem *Dreiphasenumrichter* erweitert werden (Fig. 2a). Die einzelnen Spannungen  $u_d$  sind gegenseitig um  $120^\circ$  versetzt. Der Netzstrom  $i_N$  setzt sich aus drei Transformatorströmen  $i_p$  zusammen, die mit der Frequenz  $2f$  moduliert sind, und weist die Modulationsfrequenz  $6f$  auf. Die Schwankungen des Netz-

stromes sind beim Dreiphasenumrichter somit viel kleiner als beim Einphasenumrichter. Den Direktumrichter kann man, ähnlich wie die normalen Stromrichter, auch zwölfpulsig ausführen, indem man immer zwei um  $30^\circ$  versetzte Drehstrombrücken in Serie oder parallel schaltet.

### 3. Netzstrom-Oberschwingungen des idealen einphasigen Direktumrichters

Bei der analytischen Untersuchung der Netzstrom-Oberschwingungen des einphasigen Direktumrichters (Fig. 1) wird zuerst einfacheitshalber vorausgesetzt, dass der Laststrom  $i_2$  ideal sinusförmig verläuft und dass das Netz sowie der Transformator impedanzlos sind (Kommutierung ohne Überlappung). Im Extremfall für  $f = 0$  wird der Netzstrom des Direktumrichters  $i_1$  aus  $120^\circ$  breiten Rechteckblöcken gebildet und ist also gleich wie bei einem sechspulsigen Stromrichter. Für diese Stromform liefert die Fourieranalyse bekanntlich [11] folgende Ordnungszahlen der Oberschwingungen:  $n = 5, 7, 11, 13 \dots (k \cdot 6n \pm 1)$ . Ihre Amplitude nimmt indirekt proportional mit der Ordnungszahl  $n$  ab:

$$i_{Nn} = 1/n \quad i_{N1}$$

Die Frequenz der Stromgrundschwingung  $i_{N1}$  stimmt dabei mit der Netzfrequenz  $f_0$  überein. Das gilt allerdings nur im stationären Zustand, bei konstantem Steuerwinkel  $\alpha$ .

Bei dynamischen Zuständen des Stromrichters ist der Steuerwinkel  $\alpha$  nicht konstant, und die Frequenz des Stromes stimmt nicht mehr mit der Netzfrequenz  $f_0$  überein (Fig. 3). Bei der Zunahme der Spannung  $u_d$  ist die Netzstromfrequenz höher ( $f_1 = f_0 + \Delta f$ ), bei der Abnahme der Spannung  $u_d$  niedriger ( $f_2 = f_0 - \Delta f$ ) als im stationären Zustand. Dies gilt für den Gleichrichterbetrieb des Stromrichters. Im Wechselrichterbetrieb ist es umgekehrt.

Beim Direktumrichter wird der Steuerwinkel  $\alpha$  im Steuerbetrieb dauernd verstellt, d.h. die Netzstromfrequenz ist entweder höher ( $f_1 = f_0 + \Delta f$ ) oder niedriger ( $f_2 = f_0 - \Delta f$ ) als die Netzspannungsfrequenz  $f_0$ , stimmt aber nie genau mit ihr

<sup>2)</sup> Es wird also hier nur der «klassische» kreisstromfreie Direktumrichter betrachtet, der allerdings bei den Grossanlagen die wichtigste Rolle spielt.

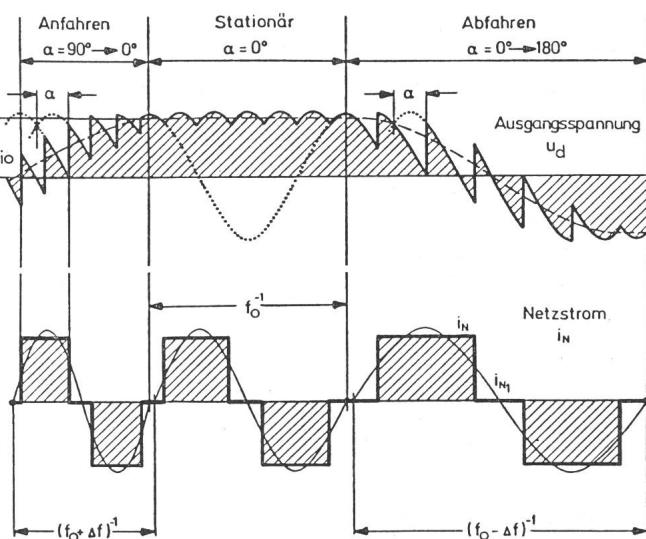


Fig. 3 Gleichspannung  $u_d$  und Netzstrom  $i_N$  bei Drehstrombrückenschaltung im dynamischen Zustand (Gleichrichterbetrieb)

überein ( $\Delta f = 0$ ). Die Stromamplituden des Netzstromes sind noch dazu niederfrequent mit der Frequenz  $2f$  moduliert.

Wie man den Netzstrom des Direktumrichters konstruieren kann, zeigt Fig. 4 vereinfacht für  $\varphi_2 = 0$ . Aus den rechteckigen Wechselströmen (idealisierte Form der Drehstrom-Brückenschaltung)  $i_1$  (Aufsteuerung) und  $i_2$  (Absteuerung) mit den Kreisfrequenzen  $\omega_1, \omega_2$  werden durch Ausblendung Impuls-pakete  $i_1$  und  $i_2$  mit  $2\Omega = 4\pi f$  gebildet. Nach der anschliessenden Sinus-Modulation mit  $\omega$  bekommt man schliesslich die Netzstromform. Das Vorgehen kann analytisch mittels Fourierreihen wie folgt beschrieben werden:

$$i_N = \frac{2\sqrt{3}}{\pi} \left\{ \left[ \left( \cos \omega_1 t - \frac{1}{5} \cos 5\omega_1 t + \dots \right) \left( \frac{1}{2} - \frac{2}{\pi} \sin 2\Omega t - \frac{2}{3\pi} \sin 6\Omega t - \dots \right) + \right. \right. \\ \left. \left. + \left( \cos \omega_2 t - \frac{1}{5} \cos 5\omega_2 t + \dots \right) \left( \frac{1}{2} + \frac{2}{\pi} \sin 2\Omega t + \frac{2}{3\pi} \sin 6\Omega t + \dots \right) \right] \cdot \cos \Omega t \right\}$$

Für den maximalen Steuerbetrieb,  $r = u_{dm}/U_{dio} = 1$ , gilt dann  $\omega_1 = \omega_0 + \Omega$ , und  $\omega_2 = \omega_0 - \Omega$

Setzt man diese Werte in die Gleichung ein und führt die Berechnung durch, so ergibt sich, dass sich der Netzstrom  $i_N$  aus folgenden Schwingungen zusammensetzt:

Grundschwingung  $\omega_0$  mit den Seitenschwingungen  $\omega_0 \pm 2\Omega; \omega_0 \pm 4\Omega; \dots$

Oberschwingungen  $5\omega_0$  mit den Seitenschwingungen  $5\omega_0 \pm 2\Omega; 5\omega_0 \pm 4\Omega; \dots$   
 $7\omega_0$  mit den Seitenschwingungen  $7\omega_0 \pm 2\Omega; 7\omega_0 \pm 4\Omega; \dots$  usw.

Das entsprechende Amplitudenspektrum zeigt Fig. 5.

Für zwei weitere Extremfälle,  $\omega_1 = \omega_2 = \omega_0 + \Omega$ , was der Lastphasenverschiebung  $\varphi_2 = 90^\circ$  entspricht, und  $\omega_1 = \omega_2 = \omega_0$ , was einer minimalen Aussteuerung gleich ist ( $u_{dm} \rightarrow 0$ ), sind die Amplitudenspektren in Fig. 6 dargestellt. Man sieht also, dass beim Direktumrichter im Vergleich zum normalen sechspulsigen Stromrichter neben den Basisoberschwingungen (Trägern)  $n = 1, 5, 7, 11, \dots$  noch *Seitenschwingungen* im Abstand von  $2\Omega$  entstehen. Die Amplituden der Oberschwingungen sind vom Aussteuerungsgrad  $r = u_{dm}/U_{dio}$  und vom Verschiebungswinkel  $\varphi_2$  abhängig [8; 10]. Am Beispiel der

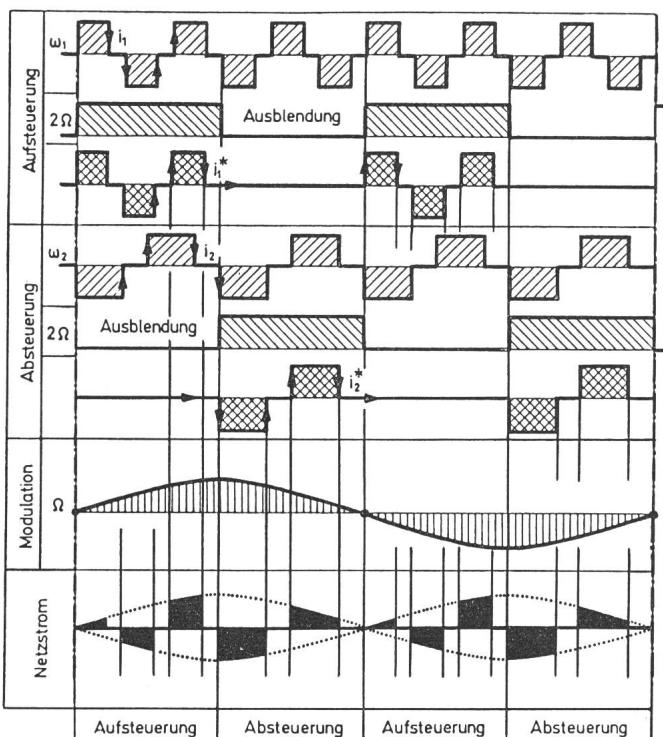


Fig. 4 Synthese des Direktumrichter-Netzstromes

Maximaler Steuerumrichterbetrieb  $\varphi_2 = 0$   
 $\omega_1 = 2\pi f_1; \omega_2 = 2\pi f_2; \Omega = 2\pi f$

Oberschwingungsfamilie mit Trägerfrequenz  $n = 5$  zeigt Fig. 7 den Einfluss des Aussteuerungsgrades  $r$  bei konstantem Phasenwinkel  $\varphi_2 = 0$ , und Fig. 8 den Einfluss des Phasenwinkels  $\varphi_2$ , bei konstantem  $r = 0,4$ . Die Basis- und Seitenschwingungen erreichen beim Direktumrichter maximal den Wert, der dem normalen Stromumrichterbetrieb entspricht, d.h. die Oberschwingungen  $n = 5; 5 \pm 2f; 5 \pm 4f; 5 \pm 6f$  usw. sind immer kleiner als  $1/5$  der Grundschwingung  $I_{N1}$ .

Im Trapezbetrieb des Direktumrichters weist der Netzstromverlauf neben den höheren und niedrigen Frequenzen  $f_0 \pm \Delta f$  im vollausgesteuerten Zustand auch noch die eigene Netzfrequenz  $f_0$  auf. Die in Fig. 3 gezeigte Spannung  $u_d$  entspricht prinzipiell dem Trapez-Umrichterbetrieb, und die drei

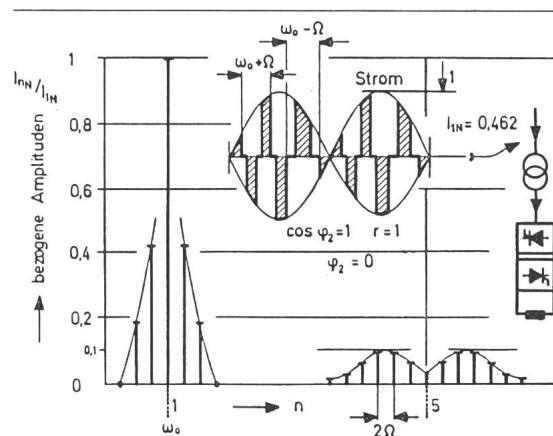
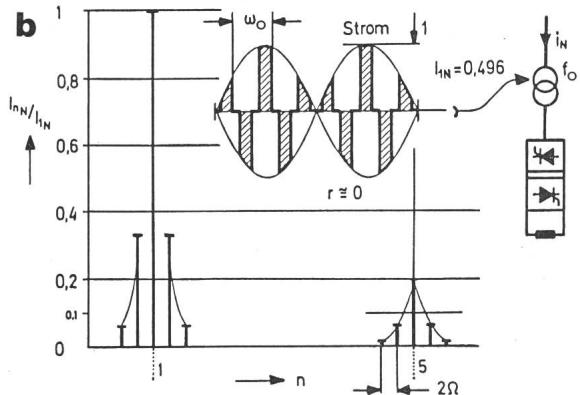
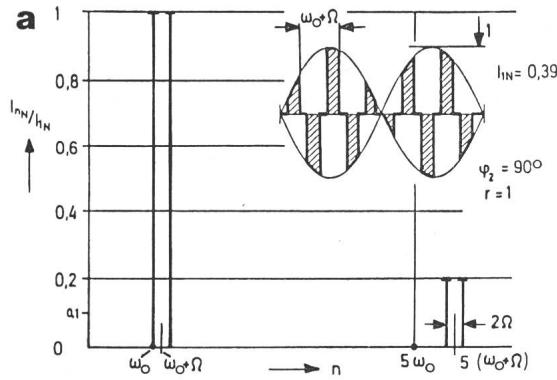


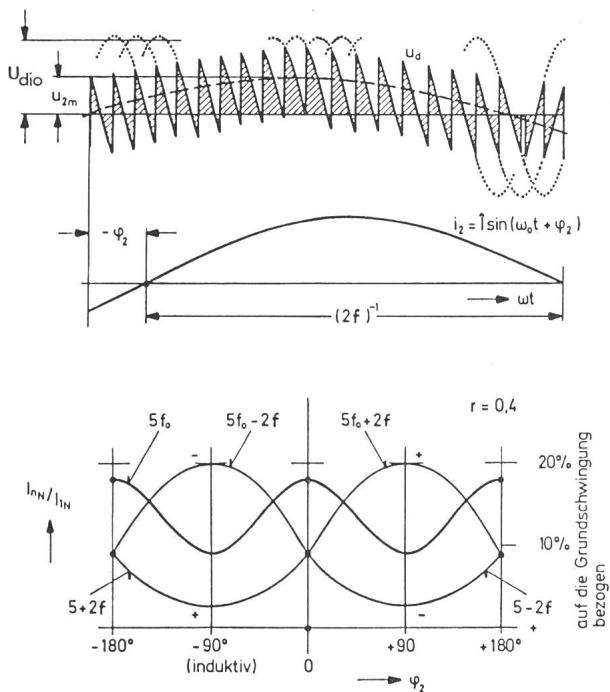
Fig. 5 Netzstrom-Amplitudenspektrum des idealen einphasigen Direktumrichters im maximalen Steuerbetrieb und bei  $\varphi_2 = 0$

Netzstromfrequenzen sind hier deutlich zu erkennen (der Strom ist allerdings nicht moduliert aufgezeichnet). Im Extremfall der Rechteckspannung verläuft der Netzstrom nur mit der Netzfrequenz (selbstverständlich noch mit  $2f$  moduliert), d.h. prinzipiell gleich wie beim Steuerbetrieb mit minimalem Aussteuerungsgrad (Fig. 6b).

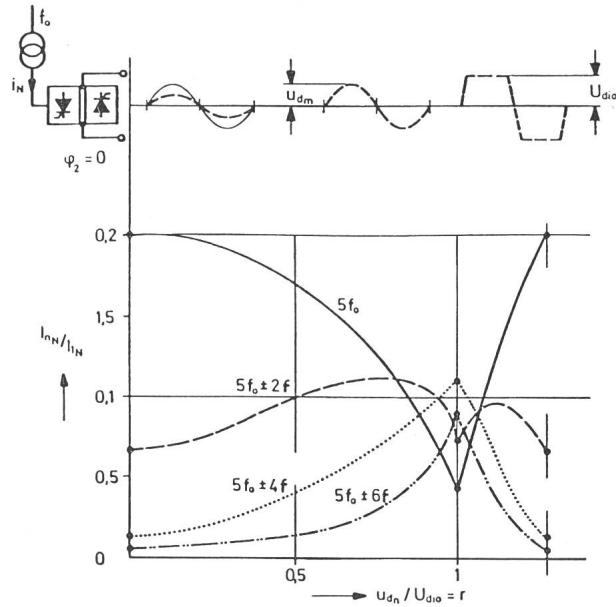
Die Lastfrequenz  $f$  beeinflusst nicht die Amplituden der Oberschwingungen, sondern nur die Breite der Seitenbänder, wie es Fig. 9 veranschaulicht. Bei  $16^{2/3}$ -Hz-Lastfrequenz ent-



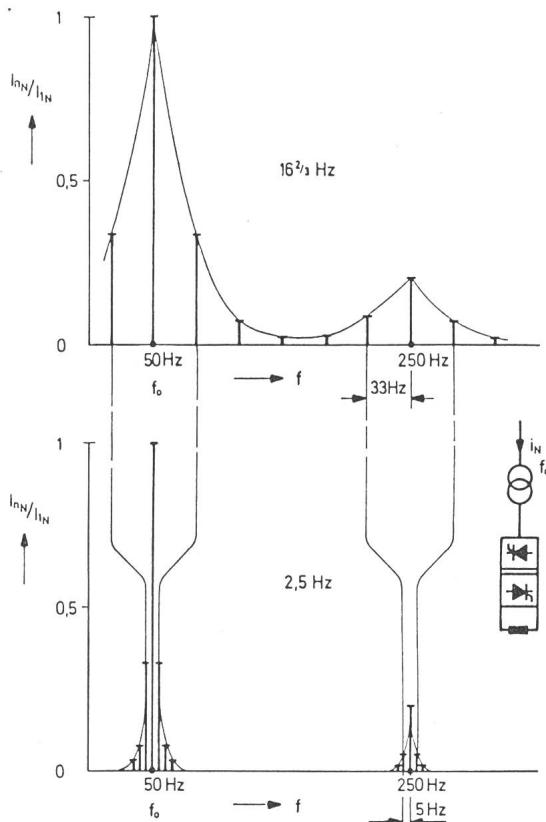
**Fig. 6** Netzstrom-Amplitudenspektrum des idealen einphasigen Direktumrichters  
a im maximalen Steuerbetrieb bei  $\varphi_2 = 90^\circ$   
b im minimalen Steuerbetrieb bei  $\varphi_2 = 0^\circ$



**Fig. 8** Abhängigkeit der 5. Stromober schwingung und der nächsten Seitenschwingungen vom Phasenwinkel  $\varphi_2$   
Aussteuerungsgrad  $u_{dm}/U_{dio} = 0,4$ . Beim dreiphasigen Direktumrichter fällt die Seitenschwingung mit  $2f$  aus (es bleibt  $5 \pm 6f$ )



**Fig. 7** Abhängigkeit der 5. Stromober schwingung und deren Seitenschwingungen vom Aussteuerungsgrad  $u_{dm}/U_{dio}$  des einphasigen Direktumrichters  
Konstanter Phasenwinkel  $\varphi_2 = 0$ . Beim dreiphasigen Direktumrichter fallen die Bänder  $\pm 2f$  und  $\pm 4f$  aus.



**Fig. 9** Netzstrom-Amplitudenspektrum beim idealen einphasigen Direktumrichter bei zwei verschiedenen Lastfrequenzen ( $f = 16^{2/3} \text{ Hz}$  und  $2,5 \text{ Hz}$ )

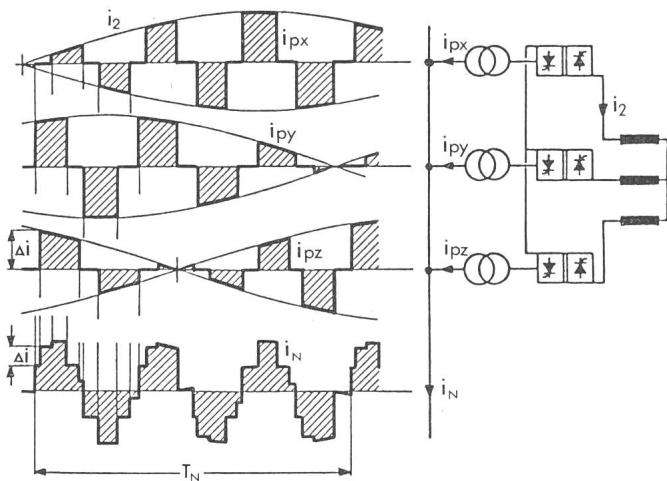


Fig. 10 Netzstrom  $i_N$  des dreiphasigen Direktumrichters

Er wird aus drei um  $120^\circ$  el. versetzten Transformatorströmen  $i_p$  der einzelnen Umrichterphasen gebildet (idealisiert). Maßstab  $i_N/i_p = 1/2$

stehen z.B. neben der Trägerfrequenz 250 Hz mit der Amplitude 0,2  $I_{1N}$  Seitenfrequenzen 283 Hz und 217 Hz mit den Amplituden von 0,07  $I_{1N}$ . Bei 2,5 Hz Lastfrequenz sind die ersten Seitenfrequenzen der gleichen Trägerfrequenzen 255 Hz und 245 Hz, wobei sich die Amplituden aber nicht geändert haben.

#### 4. Netzstromoberschwingungen des idealen dreiphasigen Direktumrichters

Der dreiphasige Direktumrichter (Fig. 2a) formt das Drehstromnetzsystem der Frequenz  $f_0$  in das niederfrequente Drehstromsystem der Frequenz  $f$  um. Jede Umrichterphase wird aus einem einphasigen Direktumrichter (Fig. 1), deren Ausgangsspannungen  $u_d$  um  $120^\circ$  versetzt sind, gebildet. Der Netzstrom des dreiphasigen Umrichters  $i_N$  setzt sich aus drei Transformatorströmen  $i_p$  der einzelnen Umrichterphasen zusammen (Fig. 10). Nach 3 Perioden wiederholt sich hier die Netzstromform  $i_N$ . Im Netzstromspektrum fallen beim dreiphasigen Direktumrichter die Seitenfrequenzen  $\pm 2f, \pm 4f, \pm 8f \dots$  aus, da sie sich aufheben.

Der Oberschwingungsgehalt des Netzstroms (Klirrfaktor)

$$k_0 = \frac{\sqrt{\sum_n I_{nN}^2}}{I_N}$$

beträgt bei  $\varphi_2 = 0$  und  $r = 1$  beim

dreiphasigen Direktumrichter

$k_0 = 0,22 \dots 0,3$

einphasigen Direktumrichter

$k_0 = 0,51 \dots 0,74$

Stromrichter in Drehstrom-Brückenschaltung  $k_0 = 0,30$

Also ist die gesamte Netzstromverzerrung des dreiphasigen Direktumrichters sogar besser als diejenige der einfachen Stromrichter-Sechspulsschaltung.

#### 5. Netzstromoberschwingungen des Direktumrichters bei realen Verhältnissen

In Wirklichkeit ist der Laststrom des Direktumrichters nie ideal sinusförmig, sondern weist eine gewisse Welligkeit auf, die von der Pulszahl der Stromrichterschaltung abhängt. Außerdem wirkt die Stromregelung nicht ideal, und der Stromnulldurchgang verläuft nicht augenblicklich. Bei der Umschaltung von einer auf die andere Stromrichtung befindet sich der Direktumrichter eine gewisse Zeit im stromlosen Zustand. Weiter entstehen bei der Kommutierung der Stromrichterventile Stromüberlappungen ( $\ddot{u}$ ).

Der Einfluss dieser Parameter ist besonders in Extremfällen, d.h. bei sehr grossem Frequenzverhältnis  $f_0/f$ , bei sehr kleiner oder sehr grosser Strombelastung und bei sehr kleinem Aussteuerungsgrad  $U_{dm}/U_{dio}$  bemerkbar. Als Beispiel dient Fig. 11. Man sieht, dass in diesem Falle ( $f_0/f = 3$ ,  $U_{dm}/U_{dio} = 0,9$  und  $\varphi_2 \approx 60^\circ$ ) die Oberschwingungsspektren den einzelnen Phasenströmen  $i_R, i_S, i_T$  nicht gleich sind und außerdem vom Idealwert stark abweichen (Computer unterstützte Untersuchung).

Experimentell ermittelte Netzstromspektren bei dreiphasigen Direktumrichtern sind in Fig. 12 dargestellt. Die Oszillogramme zeigen noch die entsprechenden Stromverläufe. In beiden Fällen handelt es sich um sechspulige Drehstrombrücken.

Mit zwölfpulsiger Schaltung werden die Oberschwingungsbänder der 5. und 7. Trägerschwingung noch erheblich reduziert: theoretisch auf null, praktisch auf ca. 20% der sechspuligen Werte.

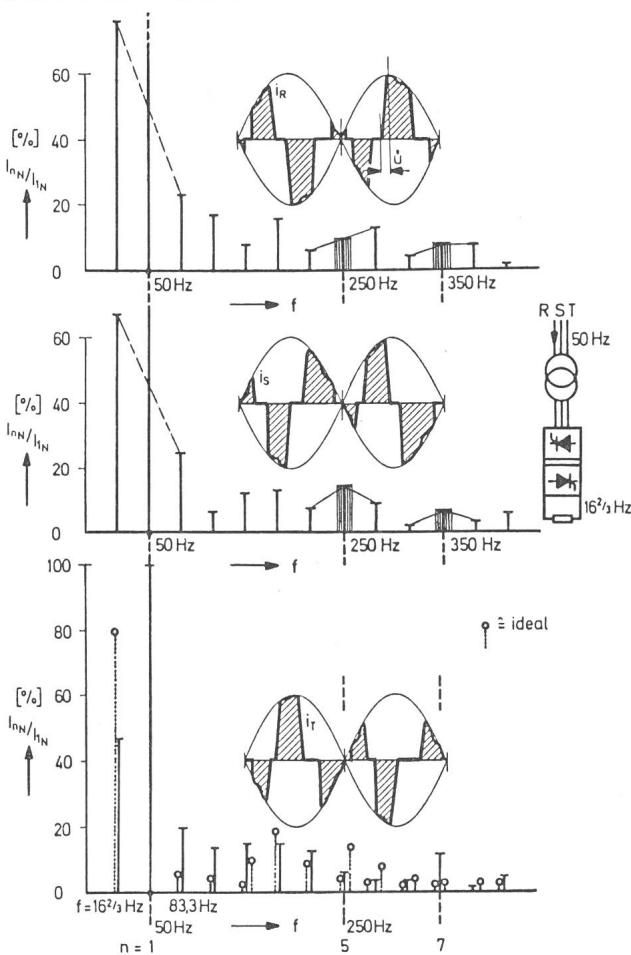
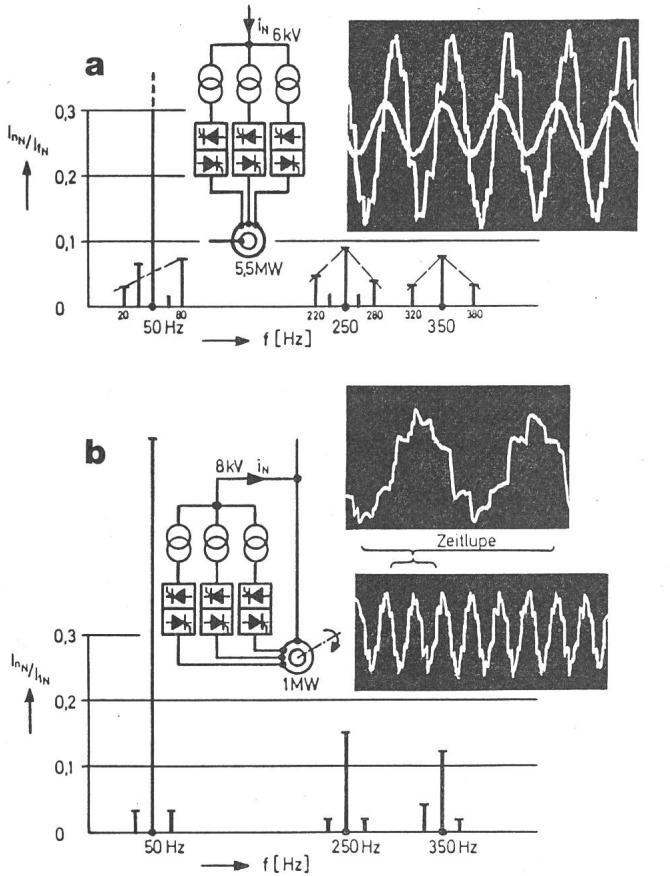


Fig. 11 Oberschwingungsspektrum des Netzstromes beim wirklichkeitsnahen, einphasigen Direktumrichter  
 $f = 16,66 \text{ Hz}; U_{dm}/U_{dio} = 0,9; \varphi_2 = 60^\circ$   
 Computergestützte Untersuchung.  
 Für Phase T auch Vergleich mit dem Idealfall



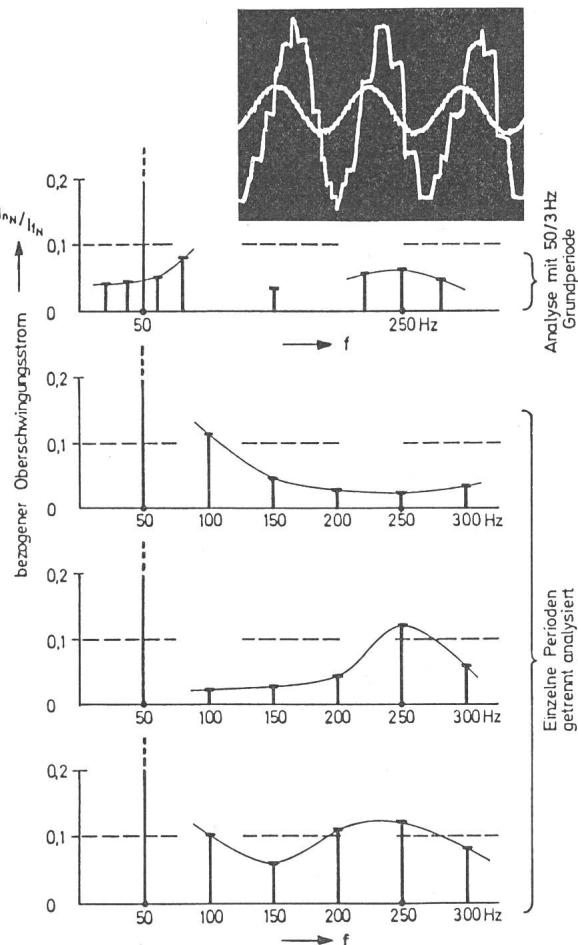
**Fig. 12** Gemessenes Netzstromspektrum von dreiphasigen Direktumrichteranlagen  
 a Zementmühlenantrieb: Trapezbetrieb;  $u_{2m}/U_{dio} \approx 1,1$ ;  $f = 5$  Hz  
 b Kaskade für Netzkupplungsumformer; Versuchsaufbau  $f = 3$  Hz  $u_{dm}/U_{dio} \approx 0,4$

## 6. Schlussbemerkungen

Bei der harmonischen Analyse des Netzstromes des Direktumrichters wird als Grundlage die niederfrequente Periode ( $1/f$ ) angenommen. In Wirklichkeit ist aber nicht immer die Wiederholungsperiode des Netzstromes gleich der Laststromperiode, d.h. der Netzstromverlauf (bei einphasigen Direktumrichtern) wiederholt sich exakt oft erst nach einigen niederfrequenten Perioden. Das führt dazu, dass einige Oberschwingungen zeitliche Schwankungen aufweisen können.

Selbstverständlich liefert die Fourieranalyse der einzelnen Netzstromperioden ganz andere Resultate als eine Analyse über längere Zeitperiode. Dies veranschaulicht Fig. 13.

Für die allgemeine Bewertung der Netzrückwirkung des Direktumrichters ist die Netzspannungsverzerrung [12] und nicht nur die Stromoberschwingungen selbst wichtig. Die Netzkapazitäten können zum Beispiel zu Resonanzerscheinungen führen [13]. Wie weit man die Netzrückwirkung des Direktumrichters als störend betrachten muss und welcher Parameter dabei die entscheidende Rolle spielt, hängt von den Eigenschaften der angeschlossenen Geräte ab. Mit Filtern an der Netzseite des Direktumrichters oder am Eingang des Verbrauchers kann man die Oberschwingungen vermindern. Die vorliegenden theoretischen Erkenntnisse können als Grundlage für die Auslegung der entsprechenden Filteranlagen dienen.



**Fig. 13** Das Amplitudenspektrum von einzelnen Netzstromperioden ist ganz anders gestaltet als das Spektrum bei einer Langzeitanalyse Dreiphasiger Direktumrichter im Trapezbetrieb

## Literatur

- [1] M. Schenkel: Technische Grundlagen und Anwendungen gesteuerter Gleichrichter und Umrichter. ETZ 53(1932)32, S. 761...770.
- [2] C. Ehrenspurger: Umrichter mit Strom- und Spannungsglättung zur elastischen Kupplung eines Dreiphasen-Netzes, 50 Perioden, mit einem Einphasen-Netz  $16\frac{2}{3}$  Hz. Brown Boveri Mitt. 21(1934)6, S. 95...112.
- [3] K. W. Kanngiesser und S. Klingler: Ein 2-MVA-Umrichter zur Stromversorgung einer Stumpfschweissmaschine. BBC-Nachrichten 45(1963)9, S. 441...453.
- [4] J. Langer: Umrichterpeisung von Synchronmotoren für Rohrmühlen. Brown Boveri Mitt. 57(1970)3, S. 112...120.
- [5] K. Isch, A. Ablinger und H. Wolf: Anwendung getriebeloser Antriebe für grosse Rohrmühlen. Brown Boveri Mitt. 64(1977)10, S. 580...586.
- [6] R. Lundberg: Die Stromversorgung für den elektrischen Zugbetrieb der Schwedischen Staatsbahnen. Elektr. Bahnen 46(1975)6, S. 132...136, Nr. 7, S. 170...174 + Nr. 8, S. 192...200.
- [7] H. Stemmler: Wirk- und Blindleistungsregelung von Netzkupplungsumformern 50/ $16\frac{2}{3}$  Hz mit Umrichterkaskade. Neue Technik 16(1974)6, S. 215...227.
- [8] B. R. Pelly: Thyristor phase-controlled converters and cycloconverters. Operation, control and performance. New York a.o., Wiley-Interscience, 1971.
- [9] W. McMurray: The theory and design of cycloconverters. Cambridge (Mass.) and London, MIT Press, 1972.
- [10] L. Gyugyi und B. R. Pelly: Static power frequency changers. Theory, performance and application. New York, a.o., Wiley-Interscience, 1976.
- [11] A. Kloss: Stromrichter-Oberschwingungen. Elektroniker 16(1977)2, S. EL 1 bis EL 8.
- [12] A. Kloss: Stromrichter-Netzspannungsverzerrung. Elektroniker 16(1977)8, S. EL 1...EL 7.
- [13] A. Kloss: Stromrichter-Resonanzerscheinungen. Elektroniker 17(1978)5, S. EL 1...EL 7.

## Adresse des Autors

Albert Kloss, Fachassistent Abt. EIS, BBC Aktiengesellschaft Brown, Boveri & Cie., 5401 Baden.